

Freie Rede über Mediation (insbesondere Familienmediation), über Fortschritte, die gemacht wurden, und über Fortschritte, die noch gemacht werden müssen

Bern (via zoom) 8. April 2022

Gian Paolo Romano

Ordentlicher Professor, Universität Genf

Meine Damen und Herren,

Ich möchte Ihrem Generalsekretär für seine freundliche Einladung danken.

Es ist mir eine Freude, bei dem "*Schweizerischen Verein für Familienmediation*" vorzutragen.

Stephan Auerbach hat mich gebeten, einige Gedanken zu der Tätigkeit zu teilen, die Sie täglich praktizieren und die man "*Mediation*" nennt.

Stephan schlug mir vor, das Gesamtbild losgelöst von Detailfragen zu betrachten, wobei er mir erlaubte, den Blickwinkel zu wählen, der mir am besten gefiel.

Zunächst möchte ich daran erinnern, dass die Mediation zwischen zwei oder mehreren *Personen*, zwei oder mehreren *Menschen* stattfindet.

Diese Menschen können für sich selbst, aber auch im Namen anderer Menschen handeln.

Bei der sogenannten "*Wirtschaftsmidiation*" wird zwischen zwei *Unternehmen* vermittelt.

Die *zwischenstaatliche* Mediation vermittelt zwischen zwei *Staaten*.

Der schreckliche russisch-ukrainische Konflikt sucht nach Vermittlern.

Selbst wenn es sich bei den Mediationsparteien um zwei sogenannte "*juristische*" Personen handelt – Handelsgesellschaften oder Staaten – findet die Mediation immer zwischen Menschen statt.

Lassen Sie uns also gleich zu Beginn einige einfache Worte über uns Menschen sagen.

Einige *anthropologische* Daten.

Eine gute Mediation setzt eine *klare Anthropologie* voraus.

Das Recht selbst – ich werde darauf zurückkommen – sollte das Ergebnis einer *Anthropologie* sein.

Denn das Recht strebt danach, *menschliche Bedürfnisse* zu befriedigen.

Wir haben vielfältige Bedürfnisse:

einige lebenswichtige Dinge (Nahrung, Unterkunft, Pflege usw.);

sowie andere, die *objektiv betrachtet* weniger lebenswichtig sind: in einem Haus mit Pool zu leben zum Beispiel.

Aber auch weniger lebenswichtige Bedürfnisse können für die Person, die sie verspürt, *subjektiv* genauso wichtig sein.

Die menschlichen Bedürfnisse *dehnen* sich *ständig aus*, wie das Universum nach der Urknalltheorie.

Wir *müssen* unsere Interessen befriedigen, unsere Pläne verwirklichen und das erreichen, wonach wir streben.

Ich erinnere gerne an diesen schönen Satz in der Präambel der Verfassung des Kantons Waadt, in dem von dem "*épanouissement de chacun dans une société harmonieuse*" die Rede ist.

Wir streben nach *Selbstverwirklichung*.

Die Charta der Vereinten Nationen – auf die ich später noch zu sprechen komme – spricht vom Streben der Männer und Frauen nach "*besseren Lebensbedingungen in größerer Freiheit*".

Um uns zu *entfalten* und unsere *Lebensbedingungen zu verbessern*, bewegen wir uns in einer *Reihe von Gemeinschaften*:

"*Gemeinschaft*" ist ein aussagekräftiger Begriff.

Er bezeichnet eine *Gruppe von Personen*, die etwas "*gemein*" haben, die etwas *teilen*.

Beginnen wir mit den kleineren Gemeinschaften und arbeiten uns zu den größeren vor:

Die *Familie* ist die *erste* Gemeinschaft, in die wir aufgenommen werden.

Vor einem Jahr haben meine Frau und ich ein Kind bekommen, Leonardo.

Wir sind eine klassische *Kernfamilie*.

Man kann auch einen *erweiterten* Familienbegriff verwenden.

Wir haben vor kurzem Leos ersten Geburtstag gefeiert und ... unsere beiden Familien waren dabei:

Großeltern, Tanten, Onkel, ...

Zweitens bewegen wir uns in der Gemeinschaft der *Nachbarn*, die in derselben Gegend wohnen.

In Kürze müssen wir uns darum kümmern, den *Gastank* zu verlegen, der etwa fünfzehn Häuser, darunter auch unseres, versorgt.

Und wir mussten, zusammen mit unseren Nachbarn, immer wieder zusammenkommen:

viele verschiedene Standpunkte, einige Zusammenstöße.

Wie alle Einwohnerinnen und Einwohner der Schweiz leben wir in einer *Gemeinde*.

Für meine Frau und mich ist es die Gemeinde Bassins im Kanton Waadt.

Der Begriff "*Gemeinde*" bezieht sich wiederum auf "*das, was gemein ist*".

Gleiche Wurzel im Französischen: "*commune*" (von "*commun*").

Weiterhin bewegen wir uns innerhalb von *Berufsgemeinschaften*.

Für mich ist das in erster Linie die Universität Genf.

Man spricht von der *akademischen* Gemeinschaft, die Studierende, Professorinnen und Professoren, Assistentinnen und Assistenten, Verwaltungspersonal usw. umfasst.

Ich bin auch Teil der *akademischen* Gemeinschaft der Wissenschaftler auf dem Gebiet des internationalen Rechts.

Es gibt natürlich auch den privaten Sektor: *Handelsgesellschaften* zum Beispiel, im Französischen *société commerciale*.

Im Französischen steht an der Wurzel von "*société*" der Begriff "*socius*", der "*Partner*", der "*Verbündete*".

Der Begriff "*Partner*" kommt von "*pars*": Er bezeichnet die Tatsache, "*Teil eines Ganzen*" zu sein.

Der Begriff "*societas*" bezeichnet auch die "*socii*", die Partner, die Verbündeten: diejenigen, die durch eine Schicksalsgemeinschaft "*verbunden*" sind.

Die *Arbeit* in einer öffentlichen oder privaten Organisation geschieht als Teil einer *menschlichen Gruppierung*.

Der Begriff "*Kollektivität*" ("*cum*" und "*legere*"), bezeichnet das "*Sammeln miteinander*", das gemeinsame *Bearbeiten* der Erde.

Dann gibt es noch die *Berufsverbände*.

Wie den Schweizerischen Verein für Familienmediation! Oder auf französisch: *Association suisse pour la médiation familiale*.

"*Association*" bezieht sich wiederum auf "*socius*".

"*Konföderation*" hat eine ähnliche Bedeutung: "*cum*" und "*foedus*", diejenigen, die einen "*foedus*", einen Pakt, schließen.

Für die Schweiz war das zunächst der *pacte fédéral*, der "*Bundesbrief*" von 1291.

Die menschlichen Gemeinschaften sind in staatlichen *Gesellschaften* organisiert.

Ein Staat ist in erster Linie auch eine *menschliche Gruppierung*, ein *Volk* und eine *Population*.

Die Verfassung des Kantons und der Republik Genf erinnert an den "*Sozialvertrag*", den das Genfer Volk entschlossen ist, "*zu erneuern*".

"*Republik*": Das ist die *öffentliche Sache* und damit die *gemeinsame Sache*.

Frankreich, Italien, Deutschland und 24 weitere europäische Staaten bilden eine "*immer engere Union der Völker*".

Das ist das Ziel des Vertrags über die Europäische Union.

Im Laufe der Jahrzehnte wurde von einer "*Europäischen Gemeinschaft*" zu einer "*Europäischen Union*" übergegangen.

Die Idee der "*Union*" scheint eine noch stärkere *Integration* zwischen den Teilen der Union, zwischen den "*Mitgliedern*" ("*Mitgliedsstaaten*") zu belegen.

Bleibt die Schweiz dieser Bewegung fremd.

Der Europarat, eine noch ältere supranationale Organisation, der auch die Schweiz angehört, spricht ebenfalls von der Aufgabe, einen "*engeren Zusammenschluß unter seinen Mitgliedern zu verwirklichen*".

Alle Staaten der Welt bilden eine zwischenstaatliche Gemeinschaft, die weitaus größer ist als die "*beiden Europas*".

Oft hört man von der "*internationalen Gemeinschaft*", die aus allen *nationalen Gemeinschaften* besteht.

Die Vereinten Nationen!

Ist das nicht die Union von praktisch allen Völkern der Erde?

"*Wir, die Völker der Vereinten Nationen*": Die prächtige und feierliche Präambel der Charta.

Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte spricht von "*allen Mitgliedern der Gemeinschaft der Menschen*", auf Französisch: "*tous les membres de la famille humaine*".

Der Generalsekretär Kofi Annan sprach gerne von der "*grande famille humaine*".

Sehr *weit gefasster* Begriff der Familie: weiter gefasst als die "Familie", für die sich Ihr Verein interessiert!

Yuval Harari macht darauf aufmerksam, dass wir eine *gemeinsame Großmutter* teilen, die vor langer Zeit (vor 4 oder 5 Millionen Jahren?) geboren wurde: ein *Primatenweibchen*.

Die Idee der "*großen Menschheitsfamilie*" spiegelt auch eine *biologische Wahrheit* wider.

Wir bewegen uns in Gemeinschaften, weil wir mit unseren Mitmenschen interagieren müssen.

Männer, Frauen und Kinder sind *beziehungsorientierte Wesen*.

Und sie sind es, weil sie rational sind.

Ich sehe es bei Leonardo: Er muss interagieren.

Er hat bereits seine *Rationalität*, in schnellem Werden.

Er hat bereits seine *Gemeinschaften*: die Familie in der Schweiz, die Familie in Italien, die Krippe...

Als Menschen sind wir aufeinander angewiesen.

Wir sind *voneinander abhängig*.

Die gegenseitige Abhängigkeit ist weitgehend eine Folge unserer *Rationalität*.

Wir brauchen *Zuneigung, Fortpflanzung*: Union von Mann und Frau.

Wir benötigen *Gegenstände*, die von anderen Menschen zusammengebaut, verpackt und transportiert werden.

Wir müssen Produkte *konsumieren*, die andere herstellen.

Man spricht von der "*Konsumgesellschaft*".

Die *Arbeitsteilung* ist charakteristisch für menschliche Gesellschaften.

Denken wir nur an die Verzweiflung, die jeder von uns empfinden würde, wenn er die Gegenstände, die er im Alltag benutzt, allein herstellen müsste.

Wie verzweifelt wäre Stephan, wenn man ihm sagen würde, dass er den Computer, den er bei der Arbeit benutzt, oder auch nur seine Haarbürste selbst herstellen soll.

Diese Arbeitsteilung ist auch *international*.

Die menschliche *Gruppierung*, die wir "Schweiz" nennen, benötigt Öl und Gas, das von Mitgliedern dieser anderen Gruppierung, die Russland heißt, gefördert wird.

Die Ägypter sind zu 80% von Mais und Weizen aus der Ukraine und Russland abhängig.

45% der von den Schweizern konsumierten Lebensmittel stammen aus dem Ausland.

Eines der Gebiete, auf denen ich forsche, ist das *internationale Privatrecht*.

Familiäre Beziehungen zwischen Staatsangehörigen und Einwohnern verschiedener Länder.

Geschäftsbeziehungen zwischen Unternehmen, die ihren Sitz in verschiedenen Ländern haben.
Soziale Beziehungen zwischen Personen, die sich in unterschiedlichen Gebieten bewegen.

"*Soziale Netzwerke*" ermöglichen die Schaffung *grenzüberschreitender* Netzwerke.

Sie vervielfachen unsere Möglichkeiten, soziale Kontakte zu knüpfen und Gemeinschaften zu bilden.

Die Gemeinschaft meiner LinkedIn- oder Facebook-Kontakte ist eine internationale Gemeinschaft, die von Menschen gebildet wird, die in verschiedenen Gebieten leben.

Menschliche Gemeinschaften geben sich (staatliche) Autoritäten, Organisationen, Institutionen.

Durch diese geben sie sich selbst *Rechtsregeln*, juristische *Normen*.

Die Gemeinde Bassins gibt sich *kommunale* Regeln:

Verwaltung von Kindertagesstätten, Organisation der Abfallentsorgung (das ist wichtig).

Der Kanton Waadt gibt sich *kantonale* Regeln: das Steuergesetz zum Beispiel.

Der Bund gibt sich *föderale* Regeln: das Zivilgesetzbuch, das Strafgesetzbuch.

Zwei Staaten geben sich internationale, zwischenstaatliche Regeln: Die Schweiz und Frankreich sind durch Hunderte von Verträgen miteinander verbunden.

Die Verwaltung des Grenzflusses Rhône, der Tausende von Einwohnern in der Schweiz und Frankreich mit Wasser und Strom versorgt, setzt dreißig bi-nationale Instanzen voraus.

Es gibt auch *private* Normen.

Meine Frau und ich setzen uns selbst Normen:

"Heute Morgen passe ich auf Leonardo auf, heute Nachmittag du".

Das Unternehmen Ikea gibt sich Normen, um die Beziehungen zu seinen Mitarbeitern und Kunden zu regeln.

Der Schweizerische Verein für Familienmediation gibt sich auch Normen, die die Beiträge usw. regeln.

Diese *privaten* Normen müssen, um *rechtlich* gültig zu sein, die Rechtsregeln respektieren, die die *öffentlichen* Organe machen.

Diese Regeln und Normen regieren und gestalten die menschlichen Interaktionen.

Man kann ihre *Aufgabe* auf verschiedene Weise beschreiben.

Zum einen kann man sagen, dass sie die *legitimen Erwartungen* bestimmen, die die Mitglieder einer Gemeinschaft an andere Mitglieder haben können:

dass sie bestimmen, was ich von meiner Frau, meinem Arbeitgeber, meinem Nachbarn, dem Fahrer des Autos von links und der Gemeindeverwaltung erwarten kann;

was meine Ehefrau, mein Arbeitgeber, mein Nachbar usw. von mir erwarten können.

Man kann auch sagen, dass diese Regeln und Normen nach *Gerechtigkeit* in den menschlichen Beziehungen streben (*suum cuique tribuere*).

Oder dass sie bestimmen, wie die Mitglieder verschiedener Gemeinschaften am effizientesten *zusammenarbeiten*, oder dass sie unsere *Freiräume* anpassen.

Man könnte auch sagen, dass sie darauf abzielen, *Konflikte* zwischen den Mitgliedern der Gemeinschaft zu *verhindern*.

Denn menschliche Interaktionen können gewalttätig und zerstörerisch sein.

Ich weise meine Studentinnen und Studenten oft darauf hin, dass die "*Nähe*", die Männer und Frauen als Mitglieder einer Gemeinschaft *verbindet*, eine Quelle von Sicherheit, Wohlbefinden, Glück und Selbstverwirklichung ist.

Diese Nähe kann aber auch zu viel Not, Spannungen, Konflikten, Unglück und gegenseitiger Zerstörung führen.

Das ist die Bivalenz, die Ambivalenz, der *Nähe*.

Man muss sich nur die Interaktionen innerhalb der *Familie* (im engeren Sinne) ansehen, die ich als die *erste Gemeinschaft* bezeichnet habe, in der wir uns bewegen.

Sie erleben es jeden Tag.

Haben die französischen Begriffe "*conjoint*", "*conjugal*" für "Ehegatte", "ehelich", nicht dieselbe Wurzel wie der Begriff "*joug*", der Herrschaft, Zwang bezeichnet?

Einem beliebten Sprichwort zufolge "*parenti, serpenti*": Verwandte können so böse wie Schlangen sein.

Oft waren die *schlimmsten Feinde* zuvor die *besten Freunde*: Partner am Arbeitsplatz, *Geschäftspartner*.

Die Beziehungen am Arbeitsplatz sind fast genauso bedeutend wie in der Familie: Sagt man nicht "*mein Unternehmen, meine zweite Familie*"?

Sind Russen und Ukrainer nicht Teil der *gleichen Familie*?

Tragisch ist, dass eine solche *Schicksalsgemeinschaft*, wenn man Vladimir Putin, seiner schrecklichen Rede vom 21. Februar 2022, Glauben schenkt, diesen Bruderkrieg ausgelöst hat.

Je enger die Beziehung zwischen zwei natürlichen oder juristischen Personen ist, desto *intensiver* und *zerstörerischer* kann der Konflikt sein, der zwischen ihnen entstehen kann.

Dies gilt auch für die Beziehung zwischen *zwei Völkern*.

Konflikte entstehen nicht zwischen Menschen, die nichts *gemeinsam* haben, die *Fremde*, *weit voneinander entfernt* sind, die nicht miteinander in *Kontakt* treten.

Das *Gemeinsame* ist auch Gegenstand von Antagonismen und Rivalitäten zwischen den Menschen, von denen sich jeder *einen größeren Anteil am Gemeinsamen* sichern möchte:

ein Gebiet, einen Raum, Ressourcen, Geld, das Sorgerecht für das gemeinsame Kind...

Ich möchte daher betonen, dass *Prävention* ein Bestandteil der Regeln und Normen ist, die sich menschliche Gemeinschaften geben.

Konflikten, gewalttätigen, schädlichen Interaktionen vorzubeugen, bedeutet, die *interpersonelle Harmonie* zu bewahren.

Und die *interpersonelle Harmonie* trägt zur *kollektiven Harmonie* bei, zu jener "harmonischen Gesellschaft", die in der Präambel der Verfassung des Kantons Waadt erwähnt wird.

Einige Beispiele:

Strafrecht: Es soll gewalttätige Interaktionen, Vergehen, Verbrechen, schwere Verletzungen der Kooperationsformen *verhindern*:

zwischen *Mann und Frau* (man denke beispielsweise an häusliche Gewalt), zwischen *Nachbarn*, zwischen Verkehrsteilnehmern, zwischen *Steuerzahlern* und der *öffentlichen Verwaltung* (Steuerbetrug), usw.

Aber auch die Regeln des *Zivil-, Verwaltungs- oder Verfassungsrechts* zielen darauf ab, Konflikte zu verhindern.

Die Regeln für Mietverträge und die darin enthaltenen Vertragsklauseln sollen festlegen, wer von den Vermietern und den Mietern für welche Reparaturen und Energieeffizienzmaßnahmen zahlen muss.

Die Normen, die sich der Schweizerische Verein für Familienmediation gibt, streben eine Verteilung der *Kompetenzen* zwischen den Organen an.

Die Regeln mit Verfassungsrang über die *Aufteilung der Kompetenzen* zwischen Kanton und Konföderation zeigen auf, wer welche Anti-Covid-Maßnahmen ergreifen kann:

Vermeidung von *Konflikten* zwischen den Staatsgewalten der Kanton-Staaten ("*États-cantons*") und des Bundes.

Internationale Rechtsregeln, die im Haager Übereinkommen von 1980 – mit dem Stephan gut vertraut ist – verankert sind, versuchen, Kindesentführungen zu *verhindern*.

Die Regeln des Völkerrechts sollen verhindern, dass die Armeen eines Invasionsstaates in das Gebiet eines anderen Staates einfallen und das Recht auf körperliche Unversehrtheit und Eigentum der dort lebenden menschlichen Wesen verletzen.

Diese Regeln sind das Herzstück des internationalen Rechts und der internationalen Ordnung, der Charta der Vereinten Nationen.

Der Großvater meines Patenkindes, Alessandro, musste in aller Eile aus seiner Stadt Chernichiv fliehen.

Kurz darauf wurde das Gebäude, in das er seine Ersparnisse investiert hatte, bombardiert.

Man sagt es nicht oft genug, *Juristen* sagen es nicht oft genug:

im Herzen großer Teile des Rechts steckt ein Wille zur *Prävention*.

Familien, Handelsgesellschaften, Universitäten, Gemeinden, Kantone und Staaten geben sich Regeln, um *Konflikte zwischen ihren Mitgliedern* zu verhindern.

Rechtssicherheit dient als Mittel zur Vermeidung von Unsicherheiten, Meinungsverschiedenheiten und Rechtsstreitigkeiten.

Je mehr Menschen über ihre Rechte und Pflichten Bescheid *wissen*, desto geringer ist die Gefahr, dass es zu *Konflikten* kommt.

Dieser Erfahrungsmaxime möchte ich eine weitere hinzufügen:

Je mehr sich Menschen an die Regeln oder Normen halten, die ihre Interaktionen bestimmen, je mehr sie diese als *gerecht, gerechtfertigt und ausgeglichen* wahrnehmen, desto geringer ist das Risiko, dass sie in *Konflikte* geraten.

Und eine der Möglichkeiten, diese Zustimmung zu fördern, besteht darin, die Betroffenen dazu zu bringen, die Normen, die ihre Interaktion bestimmen, selbst mitzugestalten.

Ein Konflikt kann in einen *offenen Krieg* ausarten: Naturzustand.

Der Konflikt zwischen dem russischen Regime und der ukrainischen Regierung hat einen *schrecklichen Krieg* ausgelöst: Rückkehr zum *internationalen* Naturzustand.

Ein Konflikt zwischen Menschen kann einen "*Rechtsstreit*" hervorrufen.

"*Rechtsstreit*", auf französisch "*litige*", ist ein *juristisch aufgeladener* Begriff.

Er verweist auf ein *Verfahren*, in dem über ihn *entschieden wird*.

Der Modus, der für Juristen *traditionell* ist, ist der *gerichtliche Modus*.

Er ist ein integraler Bestandteil des "*Gesellschaftsvertrags*":

Verzicht auf *private* Gewalt und Unterwerfung unter eine *Staatsgewalt* und das von ihr gehaltene Zwangsmonopol.

Die anderen Modi werden als *alternativ* bezeichnet: Heißt es im Englischen nicht "*alternative dispute resolution*" oder "ADR"?

Der Begriff "*Rechtsstreit*" suggeriert eine *eher gerichtliche Art* der Beilegung desselben.

Der *Richter* ist ein neutraler und unparteiischer Dritter, der oft eine bestimmte *Ausbildung* hat und den *Rechtsstreit* entscheidet, den ihm eine der Parteien vorlegt.

Es ist ein *Vermittler*, jemand, der sich in *die Mitte stellt*.

Dies ist auch der Fall in einer anderen, ebenfalls "*gerichtlichen*" Art der Streitbeilegung, *dem Schiedsverfahren*.

Als Schiedsrichter sitze ich *in der Mitte* der beiden Parteien.

Der Richter oder Schiedsrichter muss oder sollte eine *Äquidistanz*, einen gleichen Abstand zu beiden Parteien aufrechterhalten:

geografische Distanz, kulturelle Distanz, emotionale Distanz.

Ein Richter sollte nicht viel *mehr* Gemeinsamkeiten (in Bezug auf Nationalität, Religion, politische Ansichten usw.) mit einer Partei haben als mit der anderen.

Er darf keine *gemeinsamen Interessen* mit einer Partei haben.

Andernfalls liegt ein *Interessenkonflikt vor*, und er wird ausgeschlossen.

Doch um diesen Richter oder Schiedsrichter geht es heute nicht.

Es geht vielmehr um die Mediatorin, um den Mediator.

Der Begriff "*Mediator*" verweist auf eine "*mittlere*" Position.

"*Vermittler*", derjenige, der sich *in die Mitte stellt*.

"*Mittel(-)*" ist die "*Mitte*", aber auch das "*Mittel*" ("*medium*", lateinisch; die "*Medien*" sind die Kommunikationsmittel).

"*Mediation*" ist ein *Mittel*, um die Kommunikation wiederherzustellen, um Unebenheiten "*glatt zu bügeln*".

"Schlichterin" ist diejenige, die glättet.

Die Parteien der Mediation, so haben wir gesagt, sind immer *Menschen*.

Auch wenn die *formellen Parteien* im Sinne des Rechts juristische Personen sind – Handelsgesellschaften, Staaten – findet die Mediation zwischen Menschen statt.

Halten wir fest, dass die *Mitglieder der Gemeinschaften* von Menschen, die wir uns angeschaut haben, etwas *gemeinsam* haben.

Familienmediation: zwischen Mitgliedern derselben Familie.

Nachbarschaftsmediation: zwischen Nachbarn.

Mediation am *Arbeitsplatz*: zwischen Kollegen, zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern.

Mediation in *Verbraucherbeziehungen*:

zwischen dem Käufer einer Ware oder Dienstleistung und dem Unternehmen, das sie ihm liefert bzw. erbringt.

Handelsmediation, zwischen zwei Unternehmen.

Vermittlung zwischen einem Bürger und der Verwaltung: Man denke an den "*Europäischen Bürgerbeauftragten*", bzw. auf französisch "*médiateur européen*".

Zwischenstaatliche Mediation:

Der israelische Premierminister Bennett, bot sich an, in den Verhandlungen zwischen dem Regime in Russland und der ukrainischen Regierung zu vermitteln.

Herr Abramovich arbeitet anscheinend auch daran.

Die Schweiz hat oft als Vermittlerin "*fungiert*": Tradition der "*guten Dienste*", auf französisch "*bons offices*".

Die Mediation kann jeden beliebigen *Konflikt* zwischen Menschen und zwischen den von ihnen gebildeten juristischen Personen zum Gegenstand haben.

Die Mediation, wie sie traditionell verstanden und in vielen Regelwerken definiert wird, *setzt* die Entstehung eines *Konflikts voraus*.

Die Mediation greift mit dem Ziel ein, den Konflikt zu *lösen*, zu seiner Lösung *beizutragen*.

Zwar hat auch die Mediation auch einen *präventiven Zweck*.

Aber dann ist es ihre Aufgabe, die *Eskalation*, die *Ausbreitung* des Konflikts zu verhindern, zu verhindern, dass der Konflikt *an Intensität*, *an zerstörerischer Kraft zunimmt*.

Das erinnert mich an das Ziel des sogenannten "*humanitären*" Völkerrechts: Es soll verhindern, dass ein *Krieg*, *der nicht verhindert werden konnte*, *noch tödlicher* wird.

Und dieses Ziel ist von grundlegender Bedeutung.

Die Mediation kann zu jedem Zeitpunkt während des Konfliktverlaufs begonnen werden.

Sie haben viel mehr Erfahrung als ich.

Eine Mediation kann *sehr früh* einsetzen, wenn sich der Konflikt noch in einem *embryonalen Stadium* befindet.

Die Mediation kann *sehr spät* einsetzen, wenn sich der Konflikt bereits *ausgebreitet* und *verheerende Folgen* hat.

Denn ein Konflikt kann *mehrere Phasen* durchlaufen.

Es hilft, die Entwicklung des Konflikts, die *Sequenzierung* des Konflikts und seine *Phasen* zu untersuchen und zu kennen.

Und zu definieren, wenn er geboren wird.

Ich hatte Stephan vorgeschlagen, eine Bestandsaufnahme der *Fortschritte* im Bereich der Mediation zu machen.

Nach dem Ausbruch des Krieges habe ich die Ausrichtung ein wenig angepasst.

Aber ich werde ein paar Worte zu diesen Fortschritten sagen.

Ich möchte drei davon erwähnen.

Erster Fortschritt: Das *Bewusstsein* für die Vorteile der Mediation scheint mir zu *wachsen*.

Ich sage nicht, dass es *ausreichend* ist.

Ich sage, es *wächst*.

Dies gilt zunächst für Politiker und Politikerinnen, für die Verantwortlichen für legislative Prozesse.

Einige Beispiele:

EU-Richtlinie "*über bestimmte Aspekte der Mediation in Zivil- und Handelssachen*".

Sie stammt aus dem Jahr 2008.

Das ist ein schöner Text.

Wir gehen gewöhnlich davon aus, dass *EU-Richtlinien* *technische* Texte sind, die beispielsweise Normen für die Kennzeichnung von Mozzarella enthalten.

Dies entspricht nicht immer der Realität.

Die Mediationsrichtlinie betont die Bedeutung des Zugangs zum Recht.

Aber sie sagt uns, dass

"Das Ziel der Sicherstellung eines besseren Zugangs zum Recht ... den Zugang sowohl zu gerichtlichen als auch zu außergerichtlichen Verfahren der Streitbeilegung umfassen [sollte]".

Das *Recht auf Zugang zum Recht* ist daher nicht identisch mit dem *Recht auf Zugang zum Richter*, dem *Recht auf ein Gericht*.

Es ist *umfassender*: Es umfasst das *Recht auf Zugang zum Mediator*, zur *Mediatorin*.

Eine Gemeinschaft, die das Recht auf Zugang zur Mediation organisiert, ist eine Gemeinschaft, die für ihre Mitglieder das *Recht auf Zugang zum Recht verbessert*.

Welche *Vorteile* können sie daraus ziehen?

Die Richtlinie nennt die "*kostengünstige und rasche Streitbeilegung*" und die "*Wahrung einer wohlwollenden und zukunftsfähigen Beziehung*".

Grundlegende Vorteile: für die Konfliktparteien, ihr Umfeld, die Gemeinschaft.

Ich werde nur ein paar Worte sagen.

"Kostengünstige Lösung": Bei gleicher Qualität ist eine Lösung, die für die Parteien *weniger kostspielig* ist, eine *vorzugswürdige Lösung*.

Wie viele Menschen gehen aus Gerichtsverfahren *finanziell ruiniert* oder beinahe?

Dies ist besonders schlimm, wenn der Konflikt *zwischen den Eltern besteht*.

Das Geld, das sie ausgeben, um sich gegenseitig zu bekriegen, ist Geld, das sie nicht mehr für die Ausbildung *ihrer Kinder* ausgeben können.

Kann man ernsthaft bestreiten, dass es bei gleicher Lösung dem Interesse des *Kindes* eher entspricht, wenn ein Vater sein Geld für die *Bedürfnisse seines Kindes* ausgibt, als wenn er damit *seinen eigenen Anwalt* zahlen muss?

Die direkten und indirekten Kosten der langwierigen Gerichtsverfahren *lassen einen schwindelig werden*.

Diese Kosten sind möglicherweise viel *höher*, wenn die Familie *international* ist.

Man kann es nicht oft genug sagen!

Innereuropäische Fälle sind nicht selten, in denen Kinder als Geiseln eines Konflikts bis zu *dreißig* Gerichtsverfahren in zwei verschiedenen "*Foren*" durchlaufen haben:

Italien und Österreich, Deutschland und Spanien, Frankreich und Ungarn, usw.

Die Wahrnehmung der fehlenden Neutralität, der fehlenden Äquidistanz, eines mononationalen Richters führt dazu, dass der Streit vor *Richtern aus mehreren Ländern* ausgetragen wird.

Jeder Elternteil greift eilig nach *seinem eigenen*.

Und schon ist ein Elternteil aufgrund dieser Wahrnehmung versucht, *das Kind umzusiedeln*, um einem Staat zu entfliehen, dessen Richter ihm möglicherweise feindlich gesinnt sind.

Und um auf dem Gebiet des Staates "*Zuflucht*" zu suchen, dessen Richter wohlwillender sein werden.

Internationale Entführungen!

Wie viele brasilianische, türkische oder russische Mütter, verlassen mit ihren bi-nationalen Kindern die Schweiz, um sich in den Orbit der Behörden ihres Herkunftslandes zu begeben?

Die Kosten, die sich aus einer internationalen Entführung ergeben, sind kolossal.

Manchmal sind mehr als *fünfzig Fachleute* damit beschäftigt, zu versuchen, Abhilfe zu schaffen:

Konsulate, Regierungen, Polizeibehörden, Mediatoren, Rechtsanwälte, Richter, Kinderpsychologen...

Die Liste der Personen, die mit *öffentlichen Geldern* bezahlt werden, ist lang.

Ich komme auf die Richtlinie zurück: "*Schnellere Beilegung*" des Konflikts.

Bei gleicher Qualität ist eine *schnellere* Lösung eine bessere Lösung.

Ein Konflikt, der sich *hinzieht*, ist ein Konflikt, der tiefere Spuren hinterlässt, schwerere Traumata.

Manchmal vergessen wir, dass unsere "irdische" Existenz nicht ewig währt.

Wir sind hier nur auf der *Durchreise*.

Eine Freundin sagt mir oft: "*life is just a ride*".

Sich in einen *langwierigen Rechtsstreit* zu verstricken, ist im Allgemeinen nicht in unserem *wohlverstandenen Interesse*.

Die Lektüre einiger Urteile offenbart, dass die Eltern eines Kindes 13 Jahre lang um das Sorgerecht gekämpft haben!

Das Kind wird in der *Zwischenzeit zum Erwachsenen*, es ist nicht mehr ein Kind.

Die Zeit, die Richter und Anwälte brauchen, um ihre Arbeit zu erledigen, hält die *Biologie* nicht an.

Parteien, die sich trennen (zwei Elternteile, zwei Geschäftspartner, Arbeitgeber und Arbeitnehmer) wollen *sich neu aufbauen* und *weiterziehen*.

Wenn es sich um Eltern handelt, die sich scheiden lassen, ist es denkbar, dass jeder von ihnen sein emotionales Glück wiederfinden möchte.

In drei Fällen, in denen ich in den letzten Jahren konsultiert wurde, verstarb eine der Parteien während des Verfahrens.

Eines dieser Verfahren lief bereits seit mehr als *vier Jahren*.

Ein anderes davon seit *zehn Jahren*.

Manchmal sind es die durch Konflikte angesammelten Spannungen und der Stress, die das Lebensende beschleunigen.

In einem dieser Fälle konnte der Arzt nicht ausschließen, dass der Herzinfarkt durch die anhaltenden Spannungen *begünstigt wurde*.

Verschlechterung der Gesundheit von Konfliktparteien: Es wird weniger darüber gesprochen.

Die Richtlinie nennt auch die "*Wahrung einer wohlwollenden und zukunftsfähigen Beziehung*".

Ein Lösungsmodus, der eine *gewisse Harmonie* zwischen den Menschen wiederherstellt, ist ein Modus, der dem Ziel, "*die Entfaltung jedes Einzelnen in einer harmonischen Gesellschaft*" zu fördern, *eher entspricht*.

Soziale Verständigung ist eine Voraussetzung für den sozialen *Frieden*.

Der *soziale Frieden* ist das oberste Ziel der Organisation des gesellschaftlichen Lebens.

Und der *Rechtsordnung*.

Die Aufrechterhaltung einer (zumindest relativ) *harmonischen Beziehung* ist in *vielen Situationen* grundlegend.

Dies ist in erster Linie innerhalb einer Familie wichtig.

Sagt man nicht von einem Kind, dass es "*ein Schwamm ist*"?

Wenn es seinen Eltern gut geht, geht es ihm gut, wenn es seinen Eltern schlecht geht, geht es ihm schlecht.

Wenn die Mutter oder der Vater traurig ist, besteht die Gefahr, dass das Kind melancholisch wird.

Die Betonung der Trennung zwischen dem *Interesse des Kindes*, das *vorrangig* sei, und dem Interesse der *Mutter oder des Vaters*, das *zweitrangig* sei, überzeugt mich nicht ganz.

Das Glück der Kinder hängt weitgehend vom Glück der Eltern, ihres Umfelds ab.

Die Trennung der Eltern ist ein Trauma für die Kinder, weil sie ein Trauma für die Eltern ist, und auch für die Eltern *der Eltern*, die man in der Gleichung nicht vergessen sollte.

Dann gilt es zu retten, was zu retten ist.

Wie in einem Krieg versucht das humanitäre Recht zu retten, was zu retten ist: Zivilisten, ihre Häuser und die am meisten gefährdeten Menschen.

Die Aufrechterhaltung der Beziehung zwischen den Eltern wird für die *Kinder* immer wichtig sein, sogar, wenn die Kinder *erwachsen* sind.

Die Eltern meiner Ehefrau haben sich vor langer Zeit getrennt.

Es war hart für sie und ihre vier Kinder, die heute zwischen dreißig und vierzig Jahre alt sind.

Es gelang ihnen jedoch, eine *freundliche*, ja sogar *freundschaftliche Beziehung* zu bewahren.

Ihre Kinder, darunter meine Frau, profitieren davon.

Ihr Enkel Leonardo profitiert davon.

Seine Großeltern, die geschieden sind, verbringen einige Stunden pro Woche *gemeinsam* mit ihm.

Ein anderer Teil des Familienlebens:

Die Aufrechterhaltung einer harmonischen Beziehung ist wichtig zwischen *Geschwistern*, die eine *gemeinsam erben*.

Ist das nicht die Erfüllung des "*ersten letzten Willens*" ihres Vaters oder ihrer Mutter?

Die meisten geistig gesunden Menschen wünschen sich nicht, dass ihr Ableben zu einer *Verschlechterung* der Beziehungen zwischen ihren *Angehörigen* führen wird.

Sie fürchten den *Zerfall* ihrer Familien.

Die Perspektive "*Nach mir die Sintflut*" ist für sie nicht attraktiv.

Sie sind auch nicht begeistert von der Vorstellung, dass ein Teil ihrer lebenslangen Ersparnisse dazu dienen wird, den Streit zwischen ihren Verwandten zu finanzieren.

Wenn sie ahnen, dass es so sein wird, werden sie vielleicht nicht "*in Frieden ruhen*".

Ihr "*ewiger Schlaf*" wird dadurch gestört.

Auch unter *Nachbarn* ist die Wahrung einer gewissen *Herzlichkeit in den Beziehungen* wichtig.

Streitigkeiten zwischen Nachbarn können schrecklich sein.

Häufig reden streitende Nachbarn nicht mehr miteinander.

Sie versuchen, sich nicht *im Treppenhaus* zu treffen.

Um nichts miteinander zu tun zu haben, bleiben sie der Versammlung der Wohnungseigentümer oder dem "*Nachbarschaftsfest*" fern.

In Bezug auf Arbeits- oder *Verbraucherbeziehungen* ist das Bild vielfältiger.

Zwischen einem ehemaligen Assistenten der Universität Genf und der Rechtswissenschaftlichen Fakultät kam es zu einem Gerichtsverfahren.

Der ehemalige Assistent gewann das Verfahren.

Er musste die Fakultät jedoch verlassen.

Und es ist unwahrscheinlich, dass er jemals von ihr als Lehrer rekrutiert wird.

Die Bewahrung der Beziehung ist in *einigen* Verbraucherverträgen weniger wichtig.

Das hängt von der Art des Vertrags ab: Bei Verträgen mit *sofortiger Erfüllung* ist dies der Fall.

Lassen Sie uns diesen Punkt wie folgt abschließen: Wenn es den Parteien gelingt, sich zu einigen und eine gewisse Harmonien zwischen ihnen wiederherzustellen, trägt dies zur sozialen Harmonie und zur Entfaltung jedes Einzelnen bei.

Das Bewusstsein für die Vorteile der Mediation hat die nationalen Gesetzgeber dazu veranlasst, sie zu *fördern*.

In Italien wurde durch ein Gesetz aus dem Jahr 2012 die *obligatorische Mediation* in vielen Bereichen eingeführt: von Erbschaften bis hin zu Versicherungen.

Das Ziel: "*ridurre l'alto livello del contenzioso civile e promuovere il ricorso a procedure extragiudiziarie*".

Interessant ist, dass es sich um das "*Gesetz zur Ankurbelung der Wirtschaft*" handelt.

Die Förderung der Mediation steht im Einklang mit einer soliden Verwaltung der öffentlichen Finanzen.

In Frankreich strebt das Gesetz zur "*programmation de la justice*" von 2018-2022 offen den (ich zitiere) "*développement de la culture du règlement amiable des litiges*" an.

Im Jahr 2016 richtete die Europäische Kommission eine elektronische Plattform zur *einvernehmlichen Beilegung von Streitigkeiten, die sich aus dem elektronischen Geschäftsverkehr ergeben, ein*.

Jeden Monat werden Tausende von Streitigkeiten beigelegt.

Es sind *Mediationsorganismen*, die einen solchen Dienst ermöglichen.

Die Vereinten Nationen stehen dem in nichts nach.

1958 hatten sich die Vereinten Nationen ein internationales Übereinkommen über *Schiedsverfahren* gegeben.

Es ist einer der am häufigsten ratifizierten Texte.

Die Idee hinter diesem Instrument war, den *internationalen Handel* zu fördern.

Wenn Sie CEO eines Schweizer Unternehmens sind und Uhren nach China exportieren, möchten Sie nicht, dass Ihr chinesischer Partner, sobald die ersten Schwierigkeiten auftauchen, zum chinesischen *Richter laufen* kann.

Sie könnten befürchten, dass der chinesische Richter nicht ganz *neutral* sein könnte.

Schiedsklausel: Ein Schiedsgericht, das von den Parteien gemeinsam ernannt wird und aus drei Personen besteht.

Geografische und kulturelle Äquidistanz.

Diese *Schiedsgerichtsklausel* ist heute jedoch oft mit einer *Mediationsklausel* verbunden.

Die *Mediation* als *bevorzugte Art* der Streitschlichtung entspricht dem Geist und dem Wortlaut einer immer größeren Anzahl von *internationalen Verträgen*.

Es sind die *Verwender* selbst, die sich darauf berufen.

Die Vereinten Nationen haben daraus die Konsequenzen gezogen.

2019 hat die Generalversammlung in Singapur eine (ich zitiere) "*Convention des Nations Unies sur les accords de règlement internationaux issus de la médiation*" verabschiedet.

Einige Passagen aus der Präambel:

"*Conscientes de l'utilité que présente la médiation en tant que mode de règlement amiable des litiges survenant dans le cadre des relations commerciales internationales...*".

"*Convaincues que l'adoption d'une convention sur les accords de règlement internationaux issus de la médiation... contribuerait à l'harmonie des relations économiques internationales...*"

"*Harmonie der internationalen Wirtschaftsbeziehungen*".

Wir stellen heute fest, wie wertvoll diese Harmonie, die durch den Krieg in der Ukraine und durch die gegenseitigen Sanktionen so schwer gestört wurde, ist.

Und zerbrechlich sie ist.

Millionen von Menschen sind *gefährdet*, was ihre Ernährung betrifft.

Fazit: Allmähliche Anerkennung – *nationale, europäische und internationale* – der individuellen und kollektiven Vorteile der Mediation;

und folglich der Notwendigkeit, sie zu *fördern*.

Man hätte in der Schweiz auch noch die Anerkennung auf *kantonal*er Ebene erwähnen können.

Aber ich möchte lieber zum *zweiten* Fortschritt kommen:

Professionalisierung von Mediatoren und Mediatorinnen.

Dies scheint mir eine gute Sache zu sein.

In Ihrem Beruf bedarf es viel *unterschiedlichen Wissens*.

Ich habe mir die Bildungspläne nicht angesehen.

Aber ich denke, im Idealfall sollte ein Modul in *Recht*, ein Modul in *öffentlicher Politik* und öffentlichen *Finanzen*, ein Modul in *Sozial- und Kulturanthropologie, Psychologie*, wahrscheinlich auch in *Medizin* und, wenn nötig, in Religionsgeschichte enthalten sein.

Kenntnisse in *Theologie* sind von Vorteil (Augenzwinkern an Stephan).

Bin ich zu ehrgeizig?

Auf jeden Fall ist es eine interdisziplinäre Ausbildung.

Dann – und das ist der *dritte* Fortschritt – Spezialisierung, "Sektoralisierung".

Denn ich denke, dass die Mediation je nach Bereich *sektorales Wissen* erfordert.

Mediatoren im Bereich der *Arbeitsbeziehungen* sollten das Arbeitsrecht, die Arbeitspraktiken und die Befindlichkeiten, die sich im Arbeitsumfeld abspielen, kennen.

Mediatoren in *Verbraucherbeziehungen* sollten sich mit den rechtlichen Bestimmungen, der Praxis und der Psychologie der Verbraucher auskennen.

Die europäische Plattform zur *Online-Streitbeilegung* bietet je nach betroffenem Sektor *spezialisierte Schlichtungsstellen*.

Bestimmte Organisationen übernehmen die Vermittlung zwischen den Parteien eines *Reisevertrags*.

Andere in der Vermittlung zwischen *Händlern und Käufern von Autos*.

Dies ermöglicht den Fachleuten, wie Sie es sind, die Rechtsregeln zu kennen, einschließlich derer, die durch die einschlägige Rechtsprechung aufgestellt wurden, und die Unsicherheit, die sie bestehen lassen.

Ich denke, dass es in einigen Jahren *digitale (Halb-)Gerichte* geben wird.

Algorithmen, die es *den Parteien und auch den Mediatoren* ermöglichen sollen, sich ein Bild davon zu machen, was ein Richter sagen würde, wenn er damit befasst würde .

Stellen wir also fest, dass auch wenn bereits viel getan wurde, viel noch getan werden kann.

Und sagen wir ein paar Worte zu den Fortschritten, die noch erzielt werden müssen.

Ein erstes Hindernis für eine schnellere Verbreitung der Mediation besteht darin, dass Konflikte und ihre *Verrechtlichung*, für *einige Berufsgruppen lukrativ* sind.

Diese Kategorien können *viele Einfluss* haben.

Sie haben vielleicht *Interessen, korporative Privilegien*, daran, dass die Dinge nicht – zu schnell – vorankommen!

Cicero sagte "*mors tua, vita mea*": "*Dein Tod ist mein Leben*".

Zynismus oder Realismus?

Ich berate manchmal in Fällen, die ebenso *schrecklich* wie *lukrativ* sind.

Etwa zehnmal im Jahr.

Im letzten Jahr, nach der Geburt von Leonardo, brauchten wir ein *neues Auto*.

Ich sagte zu meiner Frau:

"*Siehst du, jetzt wünschte ich, dass man mich um ein Rechtsgutachten bittet*".

Mein Wunsch wurde erfüllt.

Eine Genfer Anwaltskanzlei kontaktiert mich in einem Notfall.

Ein regierungsnaher kasachischer Oligarch will sich von seiner russischen Frau scheiden lassen.

Sie leben in Genf und Astana.

Seine Frau geht sogar so weit, dass sie befürchtet, ihr Mann könnte sie ermorden lassen.

Er geht nicht zimperlich vor.

Sie ruft das Gericht in Genf an.

Er ruft ein kasachisches Gericht an.

Wenn die Scheidung einvernehmlich gewesen wäre, hätte ich kein Geld gehabt, um mir ein *neues Familienauto zu kaufen*... das ich immer noch nicht gekauft habe, weil ich noch nicht bezahlt wurde!

Auch ich gehöre zum *System*.

Die Gewinner des russisch-ukrainischen Krieges sind die Hersteller von Kriegsmaterial.

Der Bundesrat will den Rest der Neutralität bewahren und lehnt die Entsendung von Waffen ab.

Aber Waffen aus Schweizer Produktion zirkulieren in den Gebieten der Welt, in denen Kriege herrschen.

Nach Ansicht einiger Geopolitiker kommt ein Krieg zwischen *zwei Staaten zwei anderen Staaten* zugute.

Aus der Feder einiger sogenannter Geopolitikspezialisten war zu lesen, dass die Sieger des Krieges in Europa die *Amerikaner* oder die *Chinesen* sind.

Diese Art der Darstellung gefällt mir nicht.

Sollte man wirklich glauben, dass die *gewöhnliche amerikanische Mutter* sich über die Not der *gewöhnlichen ukrainischen Mutter* freut?

Das bedeutet, unsere *gemeinsame Menschlichkeit* zu vernachlässigen.

Aber es ist wahr, dass einige *US-amerikanische Unternehmen* ihre Gewinne wachsen sehen:

Produzenten von verflüssigtem Erdgas, Weizen.

Lassen Sie uns die schreckliche "NRA" erwähnen.

Die "*National Rifles Association*" hat sich stets gegen eine Gesetzgebung ausgesprochen, die den Gebrauch von Waffen einschränkt: *kategorische Interessen*.

Es ist daher verständlich, dass Menschen, die von einem *Konflikt* leben, sich nicht zu Initiatoren von Reformen machen können, die *ihren Einfluss, den Nutzen ihres Know-hows* verringern.

Kann man von einem Brillenhersteller erwarten, dass er sich an einer Präventionskampagne gegen Kurzsichtigkeit beteiligt?

Lassen Sie uns Anthropologen sein!

Der Selbsterhaltunginstinkt führt dazu, dass wir unsere Privilegien erhalten wollen.

Konflikte zwischen Menschen halten andere Menschen am Leben.

Anwälte, die *Rechtsstreitigkeiten führen*, Berater, die Gutachten erstellen, die vor *Gericht* vorgelegt werden müssen.

Was ist mit den Richtern?

Es ist anzunehmen, dass auch sie Konflikte erleben.

Die Vereinigungen der Richter und Staatsanwälte wehren sich gegen die Streichung von Stellen, die sich aus dem Rückgang der Zahl der Fälle ergeben.

Denn in einigen Ländern haben Reformen, die die Mediation unter dem Gesichtspunkt der Verringerung der *Streitlust* fördern, ziemlich gut funktioniert.

In Frankreich ist die Zahl der Streitigkeiten im Zusammenhang mit Arbeitsverhältnissen in den letzten fünf Jahren um 20 % zurückgegangen.

Es sind jedoch Entscheidungen von britischen Richtern, die durch ihre Menschlichkeit bestechen.

In einer davon steht Folgendes:

"Je früher die Eltern mit ihren Anwälten die Waffen niederlegen und es schaffen, andere Wege zu finden, um ihre elterliche Verantwortung auszuüben, desto besser es für alle.

In einem anderen Fall, in dem es um einen nahehelichen Finanzstreit ging, ging der britische Richter so weit zu sagen:

" Ich flehe die Beteiligten an, sich an den Tisch zu setzen und sich zu einigen".

Hier eine Passage in der Originalsprache:

"Phenomenal costs are being spent, a phenomenal amount of court time worldwide has already been taken up, and very long delays are in contemplation..."; "sooner or later they need to sit down and discuss money. I implore them to do so before this appalling litigation gets yet further out of control".

Britische Entscheidungen sind *menschlicher* als schweizerische oder deutsche Entscheidungen. Unterschiedliche *Urteilsstile*.

Ich komme zu einer *zweiten Hürde*.

Unter Juristen, Rechtsprofessoren, die *"Influencer"* des Rechts sind, ist die Vorstellung verbreitet, dass der *"Triumph des Rechts"* in der *Gerichtsentcheidung* liegt.

Kollegen lehren, dass der Triumph des *internationalen Rechts* in einem Prozess vor dem Internationalen Gerichtshof bestehen würde.

Wenn ein Staat den Gerichtshof gegen einen anderen Staat anruft, bedeutet dies, dass es *Spannungen* gibt.

Die Anrufung des Gerichtshofs wird als *unfreundlicher Akt* empfunden.

Das sind nicht ganz die *"gutnachbarlichen"* Beziehungen zwischen Nationen, von denen die Charta der Vereinten Nationen spricht.

Strafrecht: Die *Prävention* wird als Funktion der Strafe hervorgehoben, aber man unterrichtet das Strafrecht von dem Moment an betrachtet, in dem eine Straftat begangen wurde, und zwar aus der Perspektive des Staatsanwalts, der für die Strafverfolgung zuständig ist, oder des Richters, der für den Prozess zuständig ist.

Ebenso im Vertragsrecht.

Ich war auf einer Konferenz in Lausanne.

Eine Kollegin, eine bekannte Expertein, hat einmal gesagt: *"ce serait le juge qui reconduira le contrat à équité"*.

Internationales Privatrecht: das Interesse des Kindes ist in aller Munde, aber es wird stets durch das Prisma von *Gerichtsurteilen* dargestellt.

Die Folien meiner Vorlesungen sind gespickt mit Erwähnungen von "BGE", "EUGH", "EGMR".

Nur, diese Kinder haben *jahrelange Verfahren hinter sich*.

Dies widerspricht a priori ihrem besten Interesse.

Es ist notwendig, *"Gerechtigkeit"* und *"Richter"* voneinander zu entkoppeln.

Ein Bestandteil der Gerechtigkeit ist die *Rechtssicherheit*, die darin besteht, dass wir nicht vor einen Richter gehen müssen, um unsere Rechte und Pflichten zu erfahren.

Unsere Rechte verlieren viel an Wert, wenn wir sie erst ausüben können nach dem Einsatz von Geld und dem Durchlaufen eines Rechtsstreits.

Das *Fehlen von Sicherheit* ist bereits eine Ungerechtigkeit, die je nach Fall mehr oder weniger stark ausgeprägt ist.

Es muss jedoch eine Nuance hinzugefügt werden, und zwar eine wichtige.

Die Rolle des "*Prozesses*" als Laboratorium für die Entwicklung der fairsten, gerechtesten und am besten auf die Wirklichkeit zugeschnittenen Regel ist nicht zu unterschätzen.

Ein *neues Gesetz* schafft unweigerlich einige Unsicherheiten in Bezug auf seine Anwendung.

Das ist der Preis für seinen *allgemeinen und abstrakten Charakter*.

Denken wir nur an die vielen Unsicherheiten, die durch Gesetze mit Anti-Covid-Maßnahmen hervorgerufen wurden.

Die BGE sind wichtig, um diese Unsicherheiten zu entscheiden.

Indem die Ungewissheit anlässlich eines konkreten Falles, in dem es um zwei Menschen aus Fleisch und Blut geht, entschieden wird, wird *verhindert, dass gleichgelagerte Streitigkeiten erneut auftreten*.

Man erspart anderen Menschen die Notwendigkeit, das *gleiche Unglück zu durchlaufen*.

Gerichtsentscheidungen, insbesondere der obersten Gerichte, sind Teil des *Präventionsansatzes*.

So wie die Krankheiten, die Leonardo heute bekommt, sein Immunsystem stärken und verhindern, dass er morgen wieder *krank wird*.

Wir hoffen es jedenfalls!

Gerichtsurteile stärken die Rechtsordnung, den Schutz der Mitglieder der Gesellschaft.

Ich komme zu einem weiteren Vorbehalt.

Die Idee, dass wenn eine staatliche Stelle nicht vorhanden ist, eine Partei ihre Macht *missbrauchen* könnte, um der anderen ihre Sicht aufzuzwingen;

dass die schwächere Person einen Kompromiss akzeptieren könnte, der für sie ungünstiger ist *als das, worauf sie ein Recht hätte*.

Die *menschlichen Beziehungen* sind manchmal *asymmetrisch*.

Mann und Frau; Arbeitgeber und Arbeitnehmer; großes Unternehmen und kleines Unternehmen usw.

Wenn die *Mediation* eine *Verhandlung* voraussetzt, besteht die Befürchtung, dass die *stärkere* Partei die andere Partei zu einer für sie "*leoninischen*" Vereinbarung zwingen kann.

"*Leoninisch*" kommt von Löwe: Es ist zu befürchten, dass die starke Seite den "*Löwenanteil*" für sich beansprucht.

Rückkehr zum *Gesetz des Dschungels*?

Zur Veranschaulichung nehme ich einen Fall, an dem Stephan gearbeitet hat.

Ein schweizerisches und algerisches Kind, das vom algerischen Vater aus der Schweiz nach Algerien entführt wurde.

Mürrischer, wenn nicht gar bedrohlicher Vater?

Ist ein Richter, auch weil er den Vater als *Autorität einschüchtern* kann, nicht der *beste Garant* für ein Gleichgewicht der Kräfte und damit für einen fairen Prozess und damit für eine faire Lösung?

Eine Mediation wird organisiert.

Die Mutter, wohnhaft in der Schweiz, ist fast gezwungen, einen (erniedrigenden?) Kompromiss zu akzeptieren:

dass die Tochter in Algerien aufwächst und die Mutter dafür einige Wochen oder Monate im Jahr mit der Tochter in der Schweiz verbringen darf.

Wenn es eine echte internationale Gerechtigkeit gegeben hätte, hätte die Mutter wahrscheinlich das Recht gehabt, mit der Tochter *in der Schweiz* zu leben.

Die Schaffung *transnationaler* Gerichte würde eine gleichberechtigtere internationale Mediation fördern.

In Ermangelung einer solchen internationalen Gerechtigkeit war das Ergebnis *bescheidener*, wenn auch besser als der Abbruch jeglichen Kontakts zwischen Mutter und Tochter.

Aus diesem Grund tendiert die EU-Richtlinie von 2008 dazu, *ungleiche Beziehungen* von ihrem Anwendungsbereich auszunehmen.

Sie tut dies, indem sie auf Rechte verweist, über die die Parteien nicht frei verfügen können.

Als Beispiele für diese Bereiche werden das Familienrecht und das Arbeitsrecht genannt.

Die europäischen Gesetze zur Mediation wurden von diesem Text beeinflusst.

Die Verordnung Brüssel II-bis wurde gerade reformiert.

Die Werbung für die Mediation hätte offener sein können.

Es wurden jedoch Stimmen laut, die befürchteten, dass eine Person, die sich der *Gewalt in der Familie* schuldig gemacht hat, sich durch eine *Mediation aus der Affäre* ziehen – der Strafverfolgung entgehen – kann.

Etwas paradox ist, dass die Mediation im *Geschäftsbereich* auf weniger Vorbehalte stößt, obwohl die Bedeutung der Erhaltung freundschaftlicher Beziehungen oft geringer ist als im *Familienbereich*.

Man sollte darüber nachdenken, wie man dieses Paradoxon überwinden kann.

Ich möchte einen allerletzten Punkt ansprechen.

Ich habe die Existenz von Berufsgruppen erwähnt, die *Konflikte erleben*.

Ich habe die *Anwälte* erwähnt, die Streitfälle bearbeiten;

Professoren, die Rechtsgutachten erstellen;

Schiedsrichter, die als "*private Richter*" entscheiden.

Sollten wir nicht die ... *Mediatoren* und *Mediatorinnen* integrieren?

Sind sie nicht "Teil des Systems", dieser *Konfliktindustrie*?

Herr Auerbach hat mir erlaubt, Sie "*herauszufordern*", zu "*challenger*".

Das war der Begriff, den er verwendete.

Die Schlichtung, so haben wir gesagt, kommt zum Einsatz, wenn ein Streit *entstanden* ist.
Das Ziel ist zunächst, die *Eskalation* und *Intensivierung* des Problems zu *verhindern* und dann zu versuchen, es zu lösen.

Aber die Definition von Mediation, die von den Regelwerken geliefert wird, *setzt Streit voraus*.
Es handelt sich um eine *alternative* Methode zur Lösung – eben – von *Streitigkeiten*.
Wenn es zu einem Konflikt kommt, ist es natürlich am besten, wenn er gütlich gelöst wird.
Aber wäre es nicht besser, wenn dem Konflikt *vorgebeugt würde*, dass er gar nicht erst *entsteht*?
Ich habe die Bedeutung der *Prävention* hervorgehoben.

Sie ist das *Herzstück* so vieler gesellschaftlicher Mechanismen, und gesellschaftlicher Verbesserungen.
Von so vielen Bereichen des *Rechts*, auch wenn Juristen sich dessen nicht immer bewusst sind.
Nehmen wir eine Mediation zwischen Eheleuten, die sich scheiden lassen wollen.
Wenn es eine Mediation gibt, dann ist der *Konflikt* da, zumindest im "embryonalen" Stadium.
Wenn der Konflikt bereits da ist, ist ein Teil des Übels da.
Natürlich muss *die Verbreitung des Übels verhindert werden*.
Selbst wenn sich der Konflikt noch im Embryonalstadium befindet, kann er Spuren hinterlassen.
Eine Abtreibung, bei der ein Fötus entfernt wird, ist traumatisch.
Die Erfahrung einer ungewollten Schwangerschaft, zu deren Abbruch man sich entschließt, ist traumatisch.
Es ist besser, *im Vorfeld* einzugreifen, damit man nicht *im Embryonalstadium* eingreifen muss.
Ein Konflikt zwischen Eltern, auch wenn er innerhalb weniger Wochen durch die Vermittlung einer Mediatorin gelöst wird, hinterlässt Spuren. Die Kinder und die Eltern sind davon betroffen.

Denken wir einmal mehr an den russisch-ukrainischen Konflikt.
Man hofft auf einen diplomatischen Ausweg, der das Ergebnis einer Vermittlung ist, der "*guten Dienste*".
Aber es werden enorme Tragödien vollzogen worden sein: viel zu viele Tote, viel zu viel Zerstörung.
Es ist besser, einen Krieg zu *verhindern*, als ihn dann zu beheben, wenn er bereits im Gange ist.
Ich denke, Mediatoren und Mediatorinnen sollten sich auch für die *Verhinderung der Entstehung von Konflikten einsetzen*.

Wie?
In *Schulen*, im *Arbeitsumfeld*, durch *Elternkurse*.
Diejenigen, die sich auf *Wirtschaftsmidiation* spezialisiert haben, könnten Module an Management- oder Wirtschaftshochschulen oder MBAs anbieten.
Zukünftige Unternehmensleiter müssen den Nutzen lernen, die Kultur harmonischer Handelsbeziehungen, harmonischer Arbeitsbeziehungen zu entwickeln.
Und es sollten Fallbeispiele und Erfahrungsberichte gegeben werden.

Spezialisten für Familienmediation würden in *Kursen über Elternschaft auftreten*.
Und man sollte diese Kurse *fast zur Pflicht* machen: mindestens zwei Stunden!
Der Mediator und die Mediatorin würden damit ihr Kompetenzspektrum erweitern.
Nicht mehr nur Konflikte *lösen*, sondern daran arbeiten, Konflikte zu *verhindern*.
Ich weiß, dass dies bereits der Fall ist, aber eine solche Bewegung sollte gefördert werden.
Das verspricht sowohl lohnend als auch frustrierend zu werden.
Frustrierend, weil der vorgebeugte Konflikt ein Konflikt ist, der nicht sichtbar ist: Er ist *Nichts*.
Und bei einem *Nichts* weiß man nicht so recht, auf wen es zurückzuführen ist, wer den Verdienst daran hat.
Es kann sein, dass es beruflich nicht so befriedigend ist, wie wenn ein bestehender Konflikt durch die eigene "Vermittlung" gelöst wird.
Meine Damen und Herren, ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.